

**BUND fordert: Region muss Ross und Reiter der ökologischen Probleme  
der hannoverschen Trinkwasserversorgung nennen:  
*Trocken fallende Bäche im Fuhrberger Feld und steigende Wasserhärten sind  
nicht mehr tolerierbar***

**Hannover, den 28.02.2011:** Die Angabe der Region, dass die Grundwasservorräte für die Stadtwerke Hannover fast erschöpft seien (Bericht der HAZ vom 18.02.11) und die Gegenüberstellung der Stadtwerke (HAZ 19.02.), dass dem nicht so sei, nennt die wirklichen ökologischen Probleme der Trinkwasserförderung im Fuhrberger Feld nicht beim Namen. Tatsache ist, dass seit Jahren im Sommer die Wulbeck und der Rixförder Graben, Nebenflüssen der Wietze, die im Einzugsbereich der Trinkwasserentnahmefrühen fließen, in weiten Bereichen trocken fallen. Das ist eine Katastrophe für die Natur; insbesondere für Fische und Libellenlarven und deshalb nach dem Wassergesetz verboten.

Aber nicht nur die Stadtwerke Hannover nutzen das Grundwasser, sondern auch die Landwirtschaft. „Dies wird“, kritisiert Gerd Wach, Vorsitzender und Wasserexperte des BUND Region Hannover „in der öffentlichen Diskussion nicht offensiv thematisiert. Als die Stadtwerke vor 50 Jahren anfangen, im Fuhrberger Feld Wasser abzupumpen, war die Wietzeniederung ein wasser- und artenreiches Gebiet. Dieser Wasserreichtum verschwand, als man durch großflächige Entwässerungsmaßnahmen landwirtschaftliche Flächen gewann.“ Heute sind diese Äcker offenbar nur noch mit Beregnungsmaschinen, die das knapper werdende Grundwasser nutzen, zu bewirtschaften. Nicht nur die Stadtwerke sind also gefordert, dafür zu sorgen, dass wieder ganzjährig Wasser in den Bächen fließt, sondern auch die Landwirtschaft mit einer den Wasserverhältnissen angepassten Bewirtschaftung der Flächen. Gerd Wach fragt: „Wie lange will die Region diesem gesetzeswidrigem Treiben noch zuschauen? Der BUND fordert ein mit alle Nutzern abgestimmtes Maßnahmenprogramm, das bis zum Jahre 2015 die Grundwassersituation entscheidend verbessert! Entsprechend dem Wassergesetz dürfen nämlich vom Grundwasser abhängige Biotope durch Grundwasserentnahmen nicht geschädigt werden.“

Ein weiteres Problem sind die erhöhten Nitratkonzentrationen aus landwirtschaftlicher Düngung, die das Grundwasser der gesamten Region belasten, wie ebenfalls im HAZ-Bericht ausgeführt wurde. Da mag es verwundern, dass im hannoverschen Trinkwasser nur 2 mg/l Nitrat (bei einem Grenzwert von 50 mg/l) nachgewiesen werden. Das kann nicht nur an den Kooperationsverträgen zwischen Landwirten und Stadtwerken liegen, die den Landwirten im Einzugsbereich der Brunnen die Mindererträge auf ihren Flächen wegen reduzierter Stickstoffgaben entschädigen. Das Geld zahlen letztlich die hannoverschen Wasserverbraucher über den Wasserpreis. Der niedrige Nitratgehalt kommt aber vor allem dadurch zu Stande, dass im dort anstehenden sauerstofffreien, nach Schwefelwasserstoff stinkenden Grundwasser Nitrat in Luftstickstoff umgewandelt wird. Dafür entsteht allerdings Schwefelsäure, die bei der Wasseraufbereitung mit Kalk neutralisiert werden muss. Damit erhöht sich die Wasserhärte, deren Auswirkungen wieder die hannoverschen Wassernutzer durch verkalkte Rohre, Phosphat im Trinkwasser und höheren Waschmittelverbrauch tragen müssen. „Bei diesen Zusammenhängen müsste auch der Landwirtschaft langsam klar werden, dass sie sich an den Kosten der Wasserversorgung beteiligen muss“, resümiert Gerd Wach abschließend.

ViSdP.: BUND Region Hannover / Gerd Wach

**Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland**  
**Kreisgruppe Region Hannover**  
Goebenstr. 3a  
D-30161 Hannover

Tel.: (0511) 66 00 93  
Mobil: (0176) 6 3 2 9 9 3 8 3  
bund.hannover@bund.net  
[www.bund-hannover.de](http://www.bund-hannover.de)